Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 202 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Dienstag, den 29. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1911

Gefährliche Aktien.

Über die mehr und mehr um sich greifenden Versuche, schwankende Unternehmungen durch Umwandlung in Aktiengesellschaften zu halten, wird uns aus volkswirtschaftlichen Kreisen geschrieben:

Niemand wird die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung der Aktie in Zweifel ziehen wollen, und es wäre ein Schaden ganz ungeheurer Art, wenn eines Tages dieses für die Nationalwirtschaft so unerläßliche Bindeglied zwischen Sparer und Produktion in Mißkredit kommen würde. Aber man darf doch andererseits fragen, ob die Reellität der Aktie gegenwärtig nicht allgemein überschätzt wird, und ob man nicht dem kleineren Kapitalisten noch größere Vorsicht gegenüber der Anlage seiner Gelder in Papieren, die er nur unvollkommen kontrollieren kann, anempfehlen sollte. Eine Reihe von Ereignissen im wirtschaftlichen Leben der allerletzten Zeit legt nämlich den Gedanken nahe, daß gewisse Kreise planmäßig darauf ausgehen, Unternehmungen in Aktiengesellschaften umzuwandeln, die anderenfalls vor dem sicheren, sofortigen Untergang stünden.

In Berlin sind in den letzten Wochen eine ganze Reihe von Geschäften der Pianofortebranche durch den Zusammenbruch des Hofpianoforte-Fabrikanten Carl H. Hintze ins Verderben mitgerissen worden, und wenn man den Umfang dieses Unglücks betrachtet, möchte man es kaum für möglich halten, daß die Firma Carl H. Hintze selbst sich beinahe hätte retten können, wenn ihr die beabsichtigte Umwandlung in eine Aktiengesellschaft geglückt wäre. Der Inhaber hatte nämlich die Absicht, sein, wie sich jetzt herausstellt, vollkommen wertloses und bankerottes Geschäft in eine Aktiengesellschaft überzuführen, und nur durch einen Zufall ist ihm dazu nicht mehr die nötige Zeit geblieben. Hätte er seinen Plan verwirklicht, so wäre das tatsächlich keinen Heller mehr werte Geschäft von der neuen Aktiengesellschaft zum Preise von einer Million und 250 000 Mark übernommen worden. Für einen Wert, der in Wirklichkeit nicht mehr existierte, wären 125 000 Aktien zu 1000 Mark ausgegeben worden, von denen der Gründer selbst eine halbe Million erhalten sollte. Den weiteren Verlauf kann man sich denken. Ob sie „Carl H. Hintze" oder „Carl H. Hintze Aktiengesellschaft" hieß, die Firma war „pleite", und der Zusammenbruch mußte unbedingt kommen. Da aber inzwischen der Vorbesitzer seine halbe Million Aktien losgeworden wäre, war er dann ein reicher Mann, während der Zusammenbruch lauter unschuldige, unglückliche Aktienkäufer getroffen hätte, die für ihre Unerfahrenheit ihr Vermögen verloren hätten. Um die Aktienkäufer recht vertrauensselig zu machen, waren nämlich den zukünftigen Aktionären 8 Prozent Dividende garantiert, (!) ihnen aber 12 bis 15 Prozent als wahrscheinlich in Aussicht gestellt worden. Vielleicht wird das Gericht sich noch nachträglich mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Der Plan ist nicht ohne Beispiel. Eine Bankzeitschrift weiß eine ganze Reihe von Fällen aufzuzählen, wo Unternehmungen in das Aktienregister eingetragen wurden, die viel mehr in die Konkursliste gehörten. Die „Berliner Sportspalast G. m. b. H." war „pleite", ihr Gründer wurde sogar verhaftet. Flugs wurde sie, da einige Großbanken erhebliche Forderungen in dem Unternehmen stecken hatten, in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Ähnliches war bei der in Konkurs geratenen „Textilfabrik Ch. Fr. Bernhardt" in Pößneck geplant. Die „Hotelaktiengesellschaft Bad Elster" ist durch eine gütliche Vereinbarung von Lieferanten und anderen Gläubigern aus dem „Wettiner Hof und Hotel de Saxe" in Bad Elster entstanden, als diese beiden Hotels so verschuldet waren, daß an eine Bezahlung nicht gedacht werden konnte. Flugs machte man da aus uneintreibbaren Forderungen Aktien. Nichts ist einfacher.

Mehr oder minder schnell in Zahlungsschwierigkeiten oder Konkurs bald nach der Gründung sind folgende Aktiengesellschaften geraten: Althaldenslebener Steingutfabriken, Hiltruper Steinwerke und Betonbau-A.-G. in Münster, Moore-Licht A.-G. in Berlin und Deutsche Quarz-Gesellschaft in Beuel. Ihnen allen ist gemeinsam, daß der Wurm schon im Gebälk nagte, als man sie in Aktiengesellschaften umgründete. Bei mehreren von ihnen ist aber leider die Absicht geglückt, die Aktien unter das Publikum zu bringen, da man überall die Gewinnaussichten des Unternehmens in leuchtenden Farben im Prospekt ausgemalt hatte.

Diese Gründungsprospekte überhaupt! An ihnen sieht man stets, wie geduldig das Papier ist, zuweilen so deutlich, daß alle Eingeweihten laut lachen, wenn sie die Anpreisungen lesen. Erst wenn es zu spät ist, erfährt man dann, daß die aufgeschminkten Unwahrscheinlichkeiten und Unmöglichkeiten doch ihre Wirkung getan und Käufer angelockt haben.

Deshalb heißt es für jeden Sparer angesichts dieser Tatsachen: Doppelt vorsichtig sein! Schon gute, bekannte Papiere können zuzeiten ihre Gefahren haben, wie die Vorgänge an der Berliner Börse in den letzten Tagen zeigen, wo ganz solide Aktien plötzlich fallen, ohne daß irgendein vernünftiger Grund dafür vorhanden ist.

W. S.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Seit Beginn der Marokkoaffäre wird die Wiener Presse und durch sie die öffentliche Meinung in Österreich-Ungarn von seiten der französischen und **englischen Diplomatie in Wien in französischem Sinne und gegen Deutschland** zu beeinflussen gesucht. Ganz besonders tut sich in dieser Beziehung der Wiener englische Botschafter Sir Lighton F. Cartridge hervor. Dieser Tage brachte die Wiener „Neue Freie Presse" einen Artikel, der von Gehässigkeit gegen Deutschland geradezu triefte; es wurde darin der deutschen Politik vorgeworfen, daß sie Frankreich immerfort herausfordere usw. Auch dieser Artikel wird dem englischen Botschafter in Wien zugeschrieben. In der „Köln. Ztg." wird der Artikel als ein Gemisch von Haß, Unkenntnis und Leichtfertigkeit bezeichnet. Weiter bemerkt dann das rheinische Blatt: „Hat sich der Botschafter wirklich so geäußert, so gewinnt die Angelegenheit ein sehr ernstes Gesicht. Wir erwarten zuversichtlich eine baldige gründliche Aufklärung."

✚ Das in letzter Zeit so viel genannte **deutsche Schutzgebiet Togo** macht in seiner wirtschaftlichen Entwicklung weitere erfreuliche Fortschritte. Die Ausfuhr der wichtigsten Landeserzeugnisse über die Seegrenze in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1911 betrug an Palmkernen 5 368 082 Kilogramm, an Palmöl 2 132 710 Kilogramm, an Mais 61 807 Kilogramm, an Kautschuk 67 691 Kilogramm, an Rohbaumwolle 393 437 Kilogramm usw. Die bei den Zollämtern desselben Schutzgebietes vom 1. April bis 30. Juni fällig gewordenen Zollbeträge beliefen sich für die Einfuhr auf 400 920,65 Mark, für die Ausfuhr auf 10 885,75 Mark, an Nebeneinnahmen auf 1142,15 Mark, zusammen auf 412 948,55 Mark. Ferner sind im Schutzgebiet Togo im Monat Juni 23 Schiffe mit einem Gesamtnettoraumінhalt von 47 443 Tonnen und einer Besatzung von zusammen 1105 Mann angekommen und abgegangen. Davon führten 16 die deutsche, 5 die englische und 2 die französische Flagge.

✚ **In der Spionageangelegenheit Stewart** hat der Reichsanwalt nunmehr die Eröffnung der Voruntersuchung angeordnet. Diese wird in Leipzig geführt, genau wie seinerzeit gegen die beiden englischen Spione Trench und Brandon, wo ebenfalls ein Leipziger Landrichter als Untersuchungsrichter beauftragt war.

✚ Eine für das geschäftliche und gewerbliche Leben prinzipiell wichtige Entscheidung hat die Spruchkammer des Gewerbegerichts in Barmen gefällt. Verschiedene Firmen hatten gegen eine Anzahl ausständiger Metallarbeiter **Entschädigungsklagen wegen Kontraktbruchs** angestrengt. Das Gewerbegericht entschied, daß die Klageansprüche der beiden Firmen dem Grunde nach gerechtfertigt seien. Die Höhe der Entschädigungen konnte noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich aber um erhebliche Forderungen.

✚ **Wie berichtet wird, sind die preußischen Kreisschulinspektoren ermächtigt worden, in Zukunft diejenigen schulpflichtigen Kinder,** welche im vierten Quartal des Kalenderjahres das 14. Lebensjahr vollenden und zum 1. Oktober des Jahres die Schule 7½ Jahre besucht haben, auf Antrag der Erziehungspflichtigen vom 1. Oktober ab bis zum 31. März des nächsten Jahres — dem Termin ihrer Entlassung aus der Schulpflicht nach den geltenden Bestimmungen — unter Abstandnahme von vorheriger Berichterstattung an die Regierung vom Schulbesuche zu entbinden, wenn die häuslichen Verhältnisse die Beurlaubung rechtfertigen und bisheriger regelmäßiger Schulbesuch und ausreichende Kenntnisse von den Ortsschulinspektoren bezw. Rektoren bescheinigt worden sind.

✚ **Wegen der vom Papste angeordneten Aufhebung der Wochentage** wollen die bayerischen Bischöfe Anfang Oktober zu einer Konferenz zusammentreten. Zwischen den Bischöfen bestehen bis jetzt große Meinungsverschiedenheiten darüber. Nach der Konferenz soll eine Eingabe an den Papst gemacht werden, die sich möglichst den Beschlüssen der Fuldaer Bischofkonferenz anpassen wird, um so in Rom den Eindruck einer einheitlichen Vorstellung des deutschen Gesamtepiskopats zu machen.

✚ **Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika hat den größern Teil der nach dem Okawangogebiet und dem Caprivizipfel entsandten militärischen Expedition zurückberufen,** nachdem inzwischen die wohlbehaltene Rückkehr der Patrouille v. Frankenberg nach Schuckmannsburg bekannt geworden ist und die Gerüchte über die Ermordung zweier Weißen im Okawangogebiet sich nicht bewahrheitet haben. Nur eine kleine Abteilung der Expedition wird den Marsch nach der Polizeistation Kuringkuru am Okawango fortsetzen.

Portugal.

✕ Wie früher schon andere republikanische Staaten, hat jetzt auch Frankreich **die portugiesische Republik anerkannt.** Es fehlt den Portugiesen nunmehr noch die Anerkennung der monarchischen Staaten. Diese haben seinerzeit auf Anregung Englands beschlossen, mit der Anerkennung gleichzeitig vorzugehen, und Frankreich hatte sich dieser Anregung insofern angeschlossen, als es ungefähr gleichzeitig mit den monarchischen Staaten die Anerkennung aussprechen wollte. Wenn die französische Regierung damit jetzt vorausgegangen ist, so mag sie sich dabei von der Erwägung haben leiten lassen, daß, nach-

Lieselotte.

86 Roman von Fritz Gantzer.

Nachdruck verboten.

Sie stand mit tief gesenktem Haupte vor ihm. Die alte purpurne Röte kam auf ihr Gesicht und färbte es wie eine Rosenknospe, die der Strahl der Morgensonne küßt. Unendlich liebreizend sah sie aus in ihrer Verlegenheit und in dem Glück, das leise erwachend in ihre Augen kam. Aber dann auch gleich wieder schwand. — Sie richtete sich fest auf. Ein Entschluß stand in ihrem Gesicht, dem sie ohne Zaudern Worte verlieh.

„Weshalb sollte ich lügen, Heinz. — Ja, ich küßte dein Bild. Und ich will ganz ehrlich sein: Ich küßte es, weil ich dich liebhabe. Verzeihe mir die Offenheit meines Bekenntnisses. Ich habe meine Liebe fünf lange Jahre wie ein Geheimnis in meinem Herzen ängstlich gehütet und Kämpfe hinter mir, wie sie kaum je ein Mensch erduldete. Und ich wollte dies Geheimnis mit in das Grab nehmen. Nun hat eine unglückselige Stunde den Schleier gelüftet ... Verzeihe mir mein Bekenntnis, Heinz .... — — Und nun geh!"

„Nimmer! ... Nein, ich bleibe! — — Lieselotte, wie kannst du von einer unglückseligen Stunde sprechen! Und warum bittest du mich um Verzeihung? O, das Glück, das diese Stunde brachte, ist ja in seiner Seligkeit nicht auszudenken! Ich habe es seit langem ersehnt, träumte von ihm wie von einem unerreichbaren Märchenlande. Und nun hab' ich's und halt' ich's und lasse es mir nie, nie mehr nehmen .... Meine liebe, liebe Lieselotte!"

Er wollte sie an sich ziehen. Aber sie litt es nicht. Fast streng sah sie aus. Und so sprach sie auch.

„Heinz, denke an ein anderes Band, das dich knüpft und uns ewig trennt."

Ihre letzten Worte erstarben, trotz der Mühe, die sie sich gab, ruhig und gefaßt zu bleiben, in einem erstickten Schluchzen.

„Geh, Heinz!" bat sie noch einmal und erhob abwehrend beide Hände.

„Nein! Ich gehe nicht! — — Ich darf bleiben!" rief er jauchzend. Er brachte seinen Mund dicht neben ihr Ohr und flüsterte: „Das Alte ist vergangen, jene Frau ist tot — — — ich bin ein freier Mann."

Ungläubig sah sie ihn an. Einen Augenblick noch. Aber dann kam es über sie wie das Frühjauchzen einer Lerche und wie der unendliche Jubel der Erlösung einer von Qual und Entsagung befreiten Seele.

„Mein Heinz!" rief sie. Beide Arme schlang sie um seinen Hals, und den Kopf barg sie an seiner Brust.

Fest aneinander geschmiegt, standen sie Minuten, ohne zu sprechen.

Weihevolle Stille erfüllte den Raum und umschwebte die beiden Menschen wie ein Gebet und treuer Segen ....

Die Strahlen der Maisonne aber, die neugierig in das Gemach lugten, schossen vor Vergnügen einen Purzelbaum nach dem andern und erzählten es dem Lenzwinde. Der trug das Glück mit einem seligen, leisen Klingen weit, weit hinaus in die Lande, die der Frühling küßte. ...

Mit unendlich glücklichem Blick sah Heinz in die feuchtschimmernden Augensterne Lieselottens, als ihre Seelen die ganze große Bedeutung dieser Stunde erfaßt hatten. Er strich leise über ihr volles Haar und sagte:

„Es kam spät, unser Glück. Die Zeit hat manches Jahr hinweggeführt in ihrem eilenden, rauschenden Strom, ohne daß wir uns angehören durften. Aber nun ist es unser. Nun laß uns in vollen Zügen aus seinem unerschöpflichen Born trinken. — — Du und ich. — Wir beide!"

„Und wann soll die Hochzeit sein?" fragte er, schelmisch lächelnd, als sich ihre Lippen nach einem langen Kusse lösten.

Da barg sie das erglühende Gesicht an seine Brust und flüsterte:

„Im Spätsommer, mein Heinz."

Schlußwort.

Zum zweiten Male ward es Spätsommer seit jenem Maitag in Driebusch.

Inspektor Wiegandt, der seit einem Jahre unumschränkter Alleinherrscher daselbst war, stapfte einen Ackerrain hinab, der nach dem Lindeneck Feldweg hinüberführte. Er sah trotz des heiteren Spätsommertages sorgenvoll drein und sog gedankenvoll an seiner kalten Pfeife. Manchmal ging sein Blick bangfragend nach Lindeneck. Plötzlich weitete sich sein Auge. Er schritt schneller aus und winkte einer von Lindeneck herkommenden Frau, die Tasche und Schirm trug, energisch zu, daß sie sich beeilen solle.

Breitspurig stellte er sich am Wege auf und erwartete die behaglich Ausschreitende, als wollte er eine Parade über sie abnehmen.

„Schneller, schneller, Krieschen!" rief er ungeduldig, da die zu einem ziemlichen Umfange neigende „Fru" für Lindeneck und Umgegend in ihrem langsamen, watschelnden Entengange beharrte. „Ich warte!"

„Warten Sie doch!" gab die Krieschen gleichmütig zurück. „Wir mußten auch warten."

„Na, und wo Sie nun ausgewartet haben, was haben Sie da herangewartet?" fragte er, als sie gleich darauf vor ihm Halt machte und sich die Schweißtropfen mit dem Schürzenzipfel von der Stirn wischte.

„Einen Jungen, einen strammen, gesunden Jungen, Herr Wiegandt!"

„Brav, braver, am bravsten! Krieschen, hier haben Sie einen Taler! Und nicht wahr, Krieschen, er hat ein Kerkowsches Gesicht, ist unserer gnädigen Frau ganz aus den Augen geschnitten? Wollen Sie wohl gleich sagen, daß es so ist!" Er stieß heftig mit dem Stocke auf und verzog sein Gesicht zu einem immer breiter werdenden glücklichen Grinsen innigster Mitfreude.

„Nee, Herr Wiegandt, es ist ein Düringen. Das hat seine junge, vor Freude ganz überglückliche Mutter selbst gesagt. Na, und die muß es doch wissen, und der werden Sie's nicht abstreiten wollen."

Wiegandt kniff ein Auge zu und blinzelte die Krieschen ob dieser Nachricht mit dem anderen mißtrauisch an.

„Die jungen Mütter sagen immer, daß das Erste nach dem Vater aussieht," behauptete er. „Also darauf gebe ich nichts. Aber das bleibt sich Jacke wie Hose: Ob Kerkowscher oder Düringenscher Schlag — jedenfalls wollen wir den für Driebusch. — Hier, Krieschen, haben Sie noch einen Daler."

Mine Krieschen dankte dem freigebigen, überglücklichen Inspektor, der fast so tat, als wenn ihm selbst ein Stammhalter geboren wäre, mit den ausgesuchtesten, überschwenglichsten Worten und fragte zuletzt:

„Aber was wird aus Lindeneck, Herr Wiegandt?"

Wiegandt lächelte pfiffig und blinzelte vergnüglich nach Lindeneck hinüber, als er antwortete:

„Ja, Krieschen, nichts Gewisses weiß man nicht. — Aber wir wollen das beste hoffen." —

Ende!

dem die portugiesische Regierung sich definitiv konstituiert hat, wohl auch die übrigen Mächte mit ihrer Anerkennung nicht mehr lange zögern werden.

Marokko.

× **Die deutsch-französischen Marokkoverhandlungen** werden Mitte dieser Woche in Berlin wieder aufgenommen. Es wird erwartet, daß Botschafter Cambon schriftlich formulierte, bestimmte Vorschläge zu den neuen Verhandlungen aus Paris mitbringt. Was die deutschen Forderungen betrifft, so sind nach einer Auslassung, die angeblich von deutscher amtlicher Seite inspiriert ist, für Deutschland zwei Dinge von besonderer Wichtigkeit: ein ausreichendes Stück Küstenland südlich von Kamerun mit einem brauchbaren Hafen und der ungehinderte Zugang zum belgischen Kongostaat sowie zum Kongoflusse selbst. Diese Möglichkeit erwächst Deutschland aus dem Gebiet, das die natürliche Verbindung zwischen Kamerun und Kongo schaffen würde. Im Süden von Kamerun müßte die Grenze bis Corisco-Bai gehen, um dann im Hinterland von Französisch-Kongo auf den Ogowefluß zu stoßen und in dessen Flußästen direkt südlich bis Brazzaville an den Kongo zu gehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 26. Aug. Die Verwendung des Tintenstifts wird bei den Justizbehörden weiter ausgedehnt. Nach einer neueren Verfügung des preußischen Justizministers soll im Einverständnisse mit der Oberrechnungskammer die Benutzung des Tintenstifts zur unterschriftlichen Vollziehung von Bescheinigungen, Rechnungen usw. zugelassen werden.

Berlin, 26. Aug. Die Direktion der Großen Berliner Straßenbahn bewilligte den Fahrern und Schaffnern eine Lohnerhöhung. Durch die Lohnerhöhung wurde der drohende Streik, den die Schaffner und Fahrer gemeinschaftlich mit den Angestellten der Hoch- und Untergrundbahn und den Angestellten der Berliner Omnibusgesellschaft inszenieren wollten, vermieden.

Leipzig, 26. Aug. Die hier stattgefundenen Einigungsverhandlungen in Sachen der Metallarbeiteraussperrung mußten vertagt werden, da eine Einigung sich noch nicht hat erzielen lassen. Die Verhandlungen sollen nächster Tage wieder aufgenommen werden.

Hof- und Personalnachrichten.

* Gelegentlich seiner Anwesenheit in der Provinz Pommern verlieh der Kaiser eine große Anzahl von Auszeichnungen. U. a. erhielten: das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub: Dr. Freiherr v. Maltzahn, Wirklicher Geheimer Rat, Oberpräsident in Stettin; den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub: Freiherr v. Gamp-Massaunen, Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat, Rittergutsbesitzer in Hebron-Damnitz, Landkreis Stolp.

* Der Ministerialdirektor im preußischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Thiel, wird am 1. Oktober von seinem Amte zurücktreten.

* Prinz Heinrich XXV. Reuß ist auf seinem Besitztum Groß-Krauschen im Kreise Bunzlau im 55. Lebensjahre gestorben. Der Prinz, der schon seit längerer Zeit leidend war, war mit einer Gräfin zu Solms-Laubach verheiratet. Er hinterläßt drei Söhne und drei Töchter.

* In Breslau ist der Weihbischof Dr. Heinrich Marx im hohen Alter von 76 Jahren an Altersschwäche gestorben. Als Geistlicher hat er in mehreren Gemeinden Oberschlesiens amtiert, bis er 1892 in das Breslauer Domkapitel berufen wurde. Im Jahre 1900 wurde er gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Bischof von Kolossä zum Domdechanten und Weihbischof von Breslau befördert.

Heer und Marine.

✱ **Geschütz zur Zerstörung von Flugzeugen.** Wie aus Washington berichtet wird, führte eine Reihe von Versuchen, die bei Indianhead mit einem einpfündigen, zur Zerstörung von Flugzeugen bestimmten Geschütz gemacht wurden, zu befriedigenden Ergebnissen. Bei 50 Versuchen, die sich bis zu einer Höhe von 18 000 Fuß und bis zu einem Winkel von 85 Grad erstreckten, ergab sich Zielsicherheit bis zu 10 000 Fuß Höhe.

✱ **Neuer Schnelligkeitsrekord eines Hochseetorpedoboots.** Das neue auf der Germaniawerft zu Danzig erbaute Hochseetorpedoboot „G 194" erzielte bei den Probefahrten in der Danziger Bucht einen neuen Schnelligkeitsrekord mit 36 Seemeilen in der Stunde; kontraktlich waren nur 32 Seemeilen zu leisten.

Stettiner Kaisertage.

g. Stettin, 28. August.

Unter Glockengeläute und tausendfältigem Jubel der Bevölkerung hielt heute vormittag, von Hamburg-Altona kommend, das Kaiserpaar in Stettin seinen Einzug. Zum Empfang auf dem Bahnhof waren der Kronprinz und die anderen Prinzen des Königlichen Hauses, die schon vorher hier eingetroffen, erschienen, ferner die Spitzen der militärischen Behörden. Der Kaiser hielt großen militärischen Empfang ab. Eine Ehrenkompagnie des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches) Nr. 2 erwies auf dem Bahnsteig die Ehrenbezeugungen. Beim Verlassen des Bahnhofs wurde das Kaiserpaar mit stürmischen Hochrufen empfangen. Geleitet von einer Eskadron des Kürassierregiments Königin (Pommersches) Nr. 2, ritt der Kaiser in die Stadt ein, gefolgt von den Prinzen, die ebenfalls zu Pferde gestiegen waren. Die Kaiserin und die Prinzessin fuhren vor dem Kaiser her in einem à la Daumont gefahrenen offenen Vierspänner. Truppen und Vereine mit ihren Fahnen, Innungen mit ihren Emblemen, Post- und Eisenbahnbeamte, Schulen usw. bildeten Spalier.

Vor dem Rathaus hatten die städtischen Körperschaften Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Dr. Ackermann hielt eine Ansprache und bot dem Kaiser den Ehrentrunk dar. Der

Kaiser erwiderte

mit folgender Ansprache: „Ich spreche Ihnen, Herr Oberbürgermeister, meinen innigsten Dank für Ihren herzlichen Willkomm aus im Namen Ihrer Majestät und in meinem Namen. Das Bild, das uns der Empfang Stettins geboten hat, rührt unsere Herzen, und wir bitten Sie, der Stadt und der Bürgerschaft dies auszusprechen. Für mich ist es nichts Neues, nach Stettin zu kommen, wie Sie schon erwähnt haben. Die Verbindungen zwischen Pommern und Stettin einerseits und zu meinem Hause und mir andererseits sind alte. Es ist mir immer eine Freude gewesen, im Laufe der Zeit beobachten, wie Stettin unter Schwierigkeiten mit zäher Energie seine Entwicklung durchzuführen versteht. Ich hoffe, daß die Staatsregierung den Wünschen der Stadt entgegenkommt. Soweit mir möglich, will ich dazu beitragen. Die Arbeiten an der Wasserstraße, die Ihnen das Hinterland eröffnen soll, machen Fortschritte, und ich hoffe, daß sie Ihnen Segen und Nutzen bringen sollen. Möge die Stadt unter den Segnungen des Friedens und dem Schutz des Herrn weiter gedeihen und blühen." Dann begab sich der Kaiser mit der Kaiserin und den Fürstlichkeiten zum Königlichen Schloß, wo großer Zivilempfang abgehalten wurde.

Ankunft des schwedischen Königspaares.

Gegen 12 Uhr mittags kam das Panzerschiff „Oskar II." mit dem schwedischen König und der Königin in Sicht. Kurz vorher waren der Kaiser und die Kaiserin an der Landungsstelle vor der Hafenterrasse erschienen. Als das Schiff angelegt hatte, begaben sich der Kaiser und die Kaiserin an Bord des Panzers, wo sie vom König und der Königin von Schweden begrüßt wurden. Nach der Begrüßung an Bord begaben sich die Fürstlichkeiten an Land. Die Königin von Schweden begrüßte das Offizierkorps des 34. Infanterieregiments, der König von Schweden die Offiziere seines Grenadierregiments Derfflinger. Der Kaiser reichte der Königin von Schweden den Arm und schritt mit ihr die Front der Ehrenkompagnie ab. Der König von Schweden geleitete die Kaiserin und schritt mit dieser die Front der Ehreneskadron der Derfflinger-Grenadiere ab. An der Landungsstelle hatte auch die schwedische Kolonie Aufstellung genommen. Der schwedische König und die Königin begrüßten die Herren der Kolonie und unterhielten sich mit einigen längere Zeit. Dann bestieg der Kaiser mit seinem Gaste einen à la Daumont bespannten Wagen und fuhr zum Schlosse. Im zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit der Königin von Schweden. Eine Eskorte der Derfflinger-Grenadiere geleitete die Wagen. Truppen bildeten bis zum Schlosse Spalier. Im Schlosse fand Familientafel statt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 29. August 1911.

1813 Sieg der Verbündeten bei Kulm und Nollendorf über die Franzosen. — 1856 Sir John Roß, der Entdecker des magnetischen Nordpols, in London gest. — 1870 Kronprinz Albert von Sachsen schlägt mit der Maasarmee Mac Mahons Heer bei Beaumont zurück.

□ **Altweibersommer.** In manchen Jahren erwarten wir sehnsüchtig den sogenannten Altweibersommer. Wenn der eigentliche Sommer verregnet, dann setzen wir unsern letzten Trost auf diese Zeit. In diesem Jahre, das durch seine eigenartig warme und trockene Witterung wohl für immer eine seltene Berühmtheit erlangt hat, würden wir es allerdings lieber sehen, wenn anstatt eines echten Altweibersommers eine Zeit regnerischen Wetters folgte. Der Altweibersommer hat zwei ganz charakteristische Erscheinungen: die sogenannten Sommerfäden und die spätsommerliche, warme Witterung. Die Sommerfäden stammen von jungen, kleinen Feldspinnen her, die ganz besonders um die jetzige Zeit mit fadenförmigem Gespinst in der Luft umherfliegen. Diese Spinnen treten ganz besonders zahlreich bei schönem Wetter auf. In Süddeutschland hört man häufig die Bezeichnungen Mariengarn und Marienfäden, ein Zeichen, daß das Volk diese Erscheinung in der Natur in seinen Sagen verarbeitet hat. Man hört ja auch nicht selten von dem Gespinst von Zwergen, Schicksalsgöttinnen und Elfen. In Bayern spricht man von einem Unsummer. Nach den meteorologischen Beobachtungen müssen wir annehmen, daß wir auch diesmal wieder einen richtigen Altweibersommer bekommen. Es heißt also, sich mit der kühleren Witterung auf den kommenden Winter vertrösten, der ja, wie manche Wetterkundige annehmen, durch Kälte und Schneereichtum ein würdiges Gegenstück zum Sommer 1911 werden soll.

—* In nächster Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Romans: „Irrende Herzen" aus der Feder des Herrn Reinhold Ortmann.

—* Das Kaiser-Abzeichen für das beste Schießen erhielt in diesem Jahre innerhalb des 7. Armeekorps die 7. Kompagnie des Inf.-Regts. Nr. 55, die in Bielefeld garnisoniert; bei der Artillerie die 1. Batterie des 2. Westf. Artillerie-Regiments Nr. 22, Münster i. W.

—* Die 24. Generalversammlung des Evangelischen Bundes, die vom 5. bis 8. Oktober in Dortmund gehalten werden soll, verspricht eine zahlreiche Beteiligung. Darum wolle man die Bestellung einer Wohnung sobald als möglich an das Evangelische Gemeindeamt in Dortmund, Klosterstraße 18, richten.

—* Neue Gewichtsstücke. Durch Kaiserliche Verordnung vom 24. Mai 1911, der der Bundesrat am 11. Mai seine Zustimmung erteilte, wird bestimmt, daß die neue Maß- und Gewichtsordnung für das Deutsche Reich am 1. April 1912 in Kraft treten wird. Diese enthält u. a. auch die Bestimmung, daß wieder Gewichtsstücke von 250 bis 125 Gramm eingeführt werden, da sie sich für den Verkehr im Kleinhandel als unentbehrlich herausgestellt haben.

Für den Monat September

werden **Neubestellungen** auf den

Allgemeinen Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepe-Gebiet **zum Preise von nur 50 Pfg.** — von unserer Geschäftsstelle, den Filialen und den Trägern entgegengenommen.

Neuhinzutretende Bezieher erhalten die Zeitung bis Ende dieses Monats :: :: :: :: ::

gratis.

= **Halver,** 29. Aug. Gestern nachmittag starb zu Carthausen der Fabrikant Herr Gustav Mesenhöller. Vor Jahren wurde der so rüstige Mann von einem Schlaganfall betroffen, der ihn schwer aufs Krankenlager warf, die Kunst der Aerzte vermochte es nicht, ihm die volle Gesundheit wieder zu geben, er blieb gelähmt, sodaß jede weitere Tätigkeit ausgeschlossen war. Ein weiterer Schlaganfall raubte ihm noch die Sprache; der sonst so kräftige Mann war vollständig gebrochen und fristete ein bemitleidendes Dasein. — Als tüchtiger Fabrikant und Kaufmann hat er es verstanden aus kleinen Anfängen heraus ein Werk zu schaffen, das sich in der weiten Geschäftswelt einen geachteten Namen erworben und dessen Blühen und Gedeihen unserer Gemeinde zum Segen gereicht hat. — Als Krieger hat er die Feldzüge von 1866, 1870/71 mitgemacht und hat auch hier dem Vaterlande große Dienste geleistet. — Mit dem Dahingeschiedenen ist ein Mann von uns gegangen, der stets mit seiner rastlosen Arbeitsfreudigkeit, seiner nie versagenden Güte und Fürsorge ein leuchtendes Vorbild bleiben wird. Er ruhe in Frieden!

= **Halver,** 29. Aug. Am Sonntag nachmittag fand im Gasthof zur Post hierselbst eine Versammlung der Milchproduzenten von Halver und Umgegend statt; der Besuch war ein guter. Herr Gemeindesekretär Lüthgart aus Hückeswagen, Geschäftsführer des Bergischen Milchverwertungsverbandes, legte in ausführlicher Weise die Zwecke und Ziele eines Zusammenschlusses dar. Für den Landwirt sei ebenfalls die Zeit gekommen sich zu organisieren, wenn er für die Produkte einen höheren Preis erzielen wolle. Vor allem müsse jeder Milchproduzent darauf bedacht sein, infolge der jetzigen Notlage durch die langanhaltende Dürre und des Futtermangels, für die Milch einen höheren Preis zu erzielen. Die Preisfrage dürfe aber nicht in den Vordergrund gestellt werden, sondern vor allen Dingen müsse man sich zusammenschließen; je größer der Verband wäre, desto mehr ließe sich erreichen. Redner erzählte aus eigener Erfahrung manches Beispiel, welche er in der Reihe von Jahren als Geschäftsführer des Milchverwertungsverbandes gesammelt habe, aber nur die Beharrlichkeit habe zum Ziele geführt. Sodann empfahl er den anwesenden Landwirten sich irgend einem Verbande anzuschließen und eine Ortsgruppe zu gründen. Die Ausführungen des Herrn Lüthgart wurden recht beifällig aufgenommen. Im Anschluß an den Vortrag beschlossen die Anwesenden den Anschluß an den Berg. Milchverwertungsverband und die Bildung einer Ortsgruppe. In den provisorischen Vorstand wurden gewählt die Herren Karl Dahlhaus, W. Hedfeld und W. Bremicker. Sodann wurde beschlossen, am nächsten Sonntag eine zweite Versammlung anzuberaumen, in der die endgültige Konstituierung der Ortsgruppe stattfinden soll. Ein Besuch dieser Versammlung ist allen interessierenden Landwirten zu empfehlen.

+ **Halver,** 29. Aug. In der Bevertalsperre ertrank am Sonntag nachmittag beim Baden ein 13jähriger Junge von Großberghausen.

Iserlohn, 29. Aug. Eine junge Mutter hiesiger Stadt gab einem Kinde das Leben, das an den Händchen je 6 Finger und an den Füßchen je 6 Zehen hatte. Durch Operation wurden dem jungen Erdenbürger die überflüssigen Glieder abgenommen, so daß er später doch mit normalem Körperbau sich präsentieren kann.

Voerde, 28. Aug. Laut Beschluß der Hauptversammlung vom 28. Juni 1911 betrug der Reingewinn der Kleinbahn Haspe-Voerde-Breckerfeld für das verflossene Geschäftsjahr 11832 Mark. Die zur Verteilung gelangende Dividende beträgt nicht 8 Prozent, wie es anfangs irrtümlich hieß, sondern 0,8 Prozent.

Asseln, 28. Aug. Als hier der Landwirt Hustede eine vierteilige große Haustür schließen wollte, fiel die obere der 4 Türen so unglücklich aus den Angeln, daß H. von ihr im Rücken derart getroffen wurde, daß der Tod bald eintrat.

Ründeroth, 28. Aug. Vorgestern morgen 10 Uhr verunglückten in einem Neubau zwei Dachdecker. Der eine war sofort tot, der andere wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht.

Wipperfürth, 28. Aug. Nachdem die Stadtverordneten in ihrer früheren Sitzung — wie mitgeteilt — grundsätzlich beschlossen hatten, sich mit einer bestimmten Summe an der Einrichtung einer Automobilverbindung zwischen Wipperfürth—Bergisch-Gladbach zu beteiligen, lehnten sie dies in ihrer letzten Sitzung ohne nähere Begründung ab.

Wesel, 28. Aug. Der Geheimkämmerer und Hausprälat des Papstes, Monsignore Johann Würch aus Rom, ist zur Verbüßung einer Festungshaft hier eingetroffen. Er hatte sich als junger Mann seiner Dienstpflicht entzogen, im Auslande Theologie studiert und es später zu seiner angesehenen Stellung gebracht. In Rom widmete er sich mit Eifer der Förderung des Deutschtums. Monsignore Würch hat sich vor kurzem in Trier freiwillig gestellt, um seine alte Schuld zu sühnen. Vom Kriegsgericht zu Gefängnis verurteilt, verwandelte der Kaiser das Urteil im Gnadenwege in 3 Monate Festungshaft.

Gladbeck, 28. Aug. Eine aufsehenerregende Verhaftung nahmen ein hiesiger Kriminalbeamter und ein Polizeisergeant vor. Es galt die Festnahme des steckbrieflich verfolgten Holländers Johann Gerritzen, der im Frühjahr und Sommer vorigen Jahres mehrere schwere Einbruchsdiebstähle verübt hatte. Der Täter flüchtete auf den Boden eines Hauses und sprang, verfolgt von den Beamten, durch das Bodenfenster auf das Dach. Eine wilde Jagd über die Dächer begann. Als der Verbrecher schließlich am Rande eines Daches von den Beamten gestellt wurde, setzte er sich zur Wehr, und es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, da die Absicht des Verbrechers war, entweder die Beamten oder sich selbst vom Dache herunterzustürzen. Eine große Volksmenge verfolgte das außergewöhnliche Schauspiel, das schließlich mit der Ueberwältigung des Täters, der noch ein Messer gezogen hatte, endigte. Er wurde gefesselt abgeführt.

Wankum, Kr. Geldern, 28. Aug. Seit gestern nachmittag wütet in dem $4^1/_2$ Quadratkilometer großen Wankumer Wald ein Brand, der die ganzen wertvollen Bestände in Kiefern, Eichen und Buchen zu vernichten droht. Die Orte Arzbeck und Harzbeck liegen unterm Feuer und sind bedroht. Der Wind treibt die Flammen vor sich her, so daß Radfahrer kaum folgen können. Es scheint Flugfeuer zu entstehen, denn die Waldungen brennen an verschiedenen Plätzen. Gegen 6 Uhr abends gewann der Brand immer noch an Ausdehnung.

Wandervogels Fahrt zum Rhein.

(Schluß.)

Die nächsten Tage führten uns quer über den nordwestlichen Teil des Westerwaldes dem Rhein zu. Mit Hilfe der vorzüglichen Wegebezeichnungen des W. C. (Westerwald Klubs) konnten wir ohne Karte, ohne zu fragen, meist auf den herrlichsten Waldwegen mit oft überraschend schönen Ausblicken, unser jeweiliges Ziel erreichen. Der von uns durchwanderte Teil des Westerwaldes zeigt bezüglich seiner Bodengestaltung im großen und ganzen immer dasselbe Bild. Breite, sanft aufsteigende, meist mit Nadelholz bestandene Höhen, die fast parallel zu einander verlaufen, schließen weite Flachtäler ein, in deren Grunde hier und da eng zusammengepackte Dörfchen mit ihren einfach schmucklosen Häusern einen freundlichen Anblick gewähren. Die Bewohner des Westerwaldes, vielfach abseits der großen Heer- und Hauptverkehrsstraßen lebend, sind gegen den Fremden im allgemeinen etwas zurückhaltend, jedoch zeigten sie bei näherer Berührung große Hilfsbereitschaft, welche Tatsache wir Wandervögel des öfteren dankend zu schätzen gelernt haben. In besonders dankbarer Erinnerung wird uns allen der überaus angenehme Mittagsaufenthalt bei „Mutter Franz" in Breitscheid bleiben. Selbigen Tages fanden wir bereits um 5 Uhr „Bleibe" in dem Oertchen Hilgenroth. Welche übermütigen Regungen nun das Nichtstun und die Ruhe nach kleinem Marsche bei den Menschen und besonders bei lustigen Wandervögeln auslösen kann, mag folgendes zeigen. Es wurde nämlich

auf dem schattigen, grasreichen Schulplatz ein feines Unterhaltungsspielchen getrieben, bei dem ein gewisser Körperteil die notleidende Rolle spielte. Es sei verraten, daß der Name dieses schönen, geistreichen Spieles hinten mit . . . „kloppen" aufhört. Daß die beiden Führer sehr oft „dran" waren und herhalten mußten, ist ja natürlich, und daß unsere Burschen sich dabei ganz besonders angestrengt hatten, beweist der Umstand, daß Schreiber dieses abends im Stroh aus gewissen Gründen nur eine Seitenlage zum Schlafen einnehmen konnte. Aber Spaß hat es trotzdem gemacht.

Der folgende Tag, ein Sonntag, sah uns schon um 4 Uhr auf den Beinen. Unser Dank beim Abschied bestand wie immer, so auch heute, in einem Trompetenständchen: „Früh morgens, wenn die Hähne krähn" und in einem frischen Wanderlied der Jungens. Der betr. Sonntag brachte für uns die anstrengendste Tour unserer ganzen Fahrt. Marschierten wir doch über Altenkirchen-Dierdorf, zum Teil im heißesten Sonnenbrande, etwa 40 Kilometer. Da verstummten allmählich die Wandervogelweisen, und es wurde nötig, daß ab und zu ein flotter Marsch auf der Mundharmonika die müden Füße etwas mitzog. Nachtherberge und liebenswürdiges Entgegenkommen fanden wir in Kl.-Meischeid. Dort zeigte ein kleiner, durchaus harmloser Zwischenfall, der allerdings von unsern Buben unrichtig ausgelegt wurde, daß diese evtl. uns auch mit der Tat beigestanden hätten. Am folgenden Tage genossen wir eine der dankbarsten und wundervollsten Partien, den Marsch durch das Sayntal an den Rhein. Wie mit einem Schlage hatte sich die Bodenformation und somit auch das Landschaftsbild geändert. Hohe, himmelanstrebende, fast senkrecht abfallende dicht bewaldete Bergrücken, von deren hier und dort eine altersgraue Burgruine winkte, machten einen Eindruck, als wollten sie über unsern Häuptern zusammenstürzen. Dazwischen ein enges Tälchen, in dem kaum Platz war für die Straße und ein kleines Flüßchen. Anscheinend ist dieses herrliche Stückchen Erde noch zu wenig bekannt. Allmählich erweiterte sich das Tal, und man ahnte, daß seine Pracht in einer noch größeren, gigantischern aufgehen werde. In dem uralten Städtchen Sayn hielten wir nur kurze Mittagsrast, denn die Nähe des „Vater Rhein" zog uns mächtig hin zu ihm. Endlich, nach fünf heißen Marschtagen schauten ihn unsere Augen, nein, unsere ganze Seele, beim malerisch hingebreiteten Bendorf. Wie majestätisch ruhig zog seine grüngoldige Flut ihre Bahn, seine lichten Wellen gleißend und schimmernd im hellsten Sonnenglanz. Stumm bewundernd schauten wir und: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein! hallte es in unserm Innern wieder. Ueber Vallendar, an der mächtigen, hochragenden Feste Ehrenbreitstein vorbei, gelangten wir über die Schiffbrücke an das jenseitige Ufer nach Koblenz. Dort das Bild einer Großstadt, mit für die Jungen immer neuen Eindrücken. Gegen Abend trug uns ein Dampfer nach dem vier Stunden entfernten Andernach, das wie Trier, Mainz und Köln ehemals eine römische Siedelung, ein militärischer Stützpunkt war und zu den ältesten Städten Deutschlands zählt. Diese Rheinfahrt wird unauslöschlich im Gedächtnis sein bei uns allen. Sind es seine blütenreichen, rebenschweren Ufer, ist es die Poesie, die seine Berge, Burgen, seinen Wein und ihn selbst mit duftigem Schleier umwoben hat, oder ist es das von goldener Fröhlichkeit durchsonnte Gemüt seiner Bewohner, die uns den Rhein so lieb erscheinen lassen. In der Nähe des Namedy'er Sprudels — die Dunkelheit war schon hereingebrochen — stellte uns der Ortsvorsteher seine Scheune mit Heulager als Nachtquartier zur Verfügung. Wir waren müde, der Körper vom Marschieren, der Geist von der Menge und Vielseitigkeit der Eindrücke, deshalb gings ohne Essen aufs Lager. Am folgenden Tage, Dienstag, hatten wir die Absicht, Köln zu erreichen, deshalb benutzten wir nach einem recht flotten dreistündigen Marsche von Sinzig aus die Bahn bis dort. Uns zogs auch schon allmählich der Heimat zu. In Köln beschauten wir natürlich das, was jeder bewundert, der nach der rheinischen Metropole kommt: den Hauptbahnhof, den Dom, die neue Rheinbrücke, das Straßenbild, ein Schlachtenpanorama und — beinahe den Zoologischen. Da die Zeit vorgerückt war und wir in Köln wegen der mittlerweile sehr mager gewordenen Reisekasse keine „Bleibe" nehmen mochten, lenkten wir unsere Schritte flußabwärts und gelangten über Mülheim, Flittard nach Leverkusen, wo wir gegen 10 Uhr abends ankamen. Die Aufnahme, welche wir in den Farbenfabriken Frd. Bayer daselbst fanden, war eine derartig großartige und unerwartete, daß wir glaubten zu träumen, hatten wir doch vor einem Augenblick, auf finsterer Landstraße, noch nicht gewußt, wohin wir unser Haupt zur Ruhe legen sollten. Nun wurde uns auf glattem, frischen Stroh mit Decken und Kissen ein prächtiges Lager im Speisesaal zurecht gemacht und zwar durch die Feuerwehr unter Leitung des Herrn Brandinspektors vom Hofe, eines echten Westfalen. Will nun bloß die genossenen Herrlichkeiten aufzählen: 76 belegte Brote und Brötchen, etwa 50 Liter Milch und für die Führer noch etwas besonderes. Es war ein gemütliches Zusammensein, an dem sich unter andern verschiedene Herren der Fabrik mit ihren Damen, die nachträglich per Auto geholt wurden, beteiligten. An dieser Stelle für alle Liebenswürdigkeit herzl. Dank. Mit dem nächsten Morgen war der letzte Tag unserer Wanderung angebrochen. Ueber Wiesdorf und Schlebusch, durch eine ebene, wenig reizvolle Gegend, wanderten wir in das landschaftlich wieder schöne Dhünntal, nach Kloster Altenberg, woselbst wir den aus dem 12. Jahrhundert stammenden Dom besichtigten. Nun ging es aber mit Riesenschritten der Heimat zu. Von Burscheid aus benutzten wir die Bahn und konnten endlich gegen 9 Uhr abends, nach 7tägiger Abwesenheit, unser liebes Halver, Angehörige und Bekannte mit fröhlichem Sang begrüßen. Wie wird da manches Mutterherz freudig geklopft haben, als der Junge so frisch und munter, das Gesicht von der Sonne gebräunt, leuchtenden Auges dahermarschierte. Für uns alle ist die Reise ein großer Gewinn gewesen. Unverfälschte Freude, reines Genießen an Gottes reicher Wunderwelt hat sie uns beschert, sie hat unsere Sinne und unser Herz weit und empfänglich gemacht und uns gegenseitig näher geführt. In unsern lieben jungen Wandervögeln ist die erwachte Wanderlust zu einem hellen Feuer der Begeisterung entflammt, und ich möchte ihnen verheißend zurufen:

Wenn der Herbst in klarster Bläue
leicht uns spielt um Haupt und Brust,
Jahr um Jahr hinaus auf's Neue
treibt uns dann die Wanderlust.

Halver, Ende August 1911. Otto Hefendehl.

Vermischtes.

Flaschenpostreklame. In Blankenese fand der Lehrling Burghagen am Strande eine teerverkorkte Flasche. In dieser befand sich ein Zettel, aus dem hervorging, daß die Flasche am 13. d. M. in Hamburg ins Wasser geworfen war. Als Absender war ein Hamburger Schuhwarenhändler bezeichnet, der dem Finder bei Rückgabe der „Post" ein Paar Stiefel als Belohnung versprach. Der junge Mann erhielt auch die versprochenen Stiefel. Das ganze Verfahren sollte doch eine „feine" Reklame für den Schuhhändler werden. Der Gute hat sich aber getäuscht, weil alle Zeitungen wohl die Tatsache bringen, aber seinen Namen verschwiegen.

Frauenuniversität . . . Schmetterlingsnest. In Albuquerque, der Hauptstadt von Neu-Mexiko, wurde eine Universität gegründet, die drei Fakultäten umfaßt und von Männern und Frauen besucht wird. Mit der Universität ist ein Internat verbunden. Das Fraueninternat erhielt den Namen „Hokona", was aus dem Indianischen ins Deutsche übersetzt lautet „Schmetterlingsnest". Sicherlich ein sehr hübscher Name für eine Universität, aber weist er nicht auch auf die Flatterhaftigkeit der schönen rothäutigen Studentinnen hin?

Kirchenmusik auf westfälischem Boden in alter Zeit.

(Schluß.)

Das liturgische Handeln war in jener Zeit viel reicher und lebendiger, als später und heute. Der in der 2. Hälfte des 14. Jahrhunderts entstandenen liber ordinarius — eine Art Agende — der Stiftskirche zu Essen bekundet das. Wie prächtig erschallte, wenn man am Vorabend des Palmsonntages den Einzug Jesu in Jerusalem darstellte, der alte Hymnus Vexilla regis prodeunt, „des Königs Fahnen schreiten vor"' über den festlichen Zug! Wie anschaulich und eindrucksvoll verlief die Osterfeier mit ihrer lebendigen Vorführung der Ostergeschichte! Da sang das Volk das „deutsche Osterlied", offenbar das oben angeführte „Crist ist erstanden", Nr. 117 unseres Gesangbuches. Zum Schluß aber erbrauste das Tedeum. Die Orgel spielte die 1. Strophe, der Konvent sang die zweite, die Kanoniker die dritte und so fort im Wechsel bis zum Ende. Also auch hier Wechselgesang! Von dieser einzig frischen und fröhlichen und doch dabei liturgisch angemessenen Art zu singen, hat man nicht gelassen bis in die Tage unserer Großväter; dann außer Uebung gekommen, wird er neuerdings wieder gewürdigt und gepflegt. Auch die Metten und Vespern, d. h. die Früh- und Nachmittagsgottesdienste waren reich gegliedert. Man sang sie im Archidiakonat Dortmund gern nach der „Dortmunder Ordnung", die beim Kaland in Herdecke ausdrücklich erwähnt wird. Lise von Elverfeld schenkte 1475 an die Kirche zu Bochum Renten, damit auch die „alle hilligen Dage to Vespertit alle in ihren Rocheln, d. i. weißen Umhängen, zu Ehren unserer lieben Frau das Salve regina singen."

Man kannte in den Kirchen nur Gesang ohne Instrumentalbegleitung. Die Orgel wirkte durchaus selbstständig. In Essen, das eine westfälische Dekanie war, wird schon 1442 eine solche Orgel erwähnt und 1540 im dortigen Münster eine neue gebaut durch Johann Brauckmann und Hermann Frische. Bezeichnend ist, daß man die ganze gottesdienstliche Amtstätigkeit des Priesters mit dem einen Wort „singen" bezeichnete. Von den Eingangsgesängen der Meßliturgie erhielten die Sonntage des Kirchenjahres ihre Namen. „Als man singet Oculi in den Fasten", hebt ein Bericht an. „Der Pfaff, der nun zu Bochum singet", heißts ein ander Mal. Gegen das Singen trat das Predigen sehr zurück. In jenen liber ordinarius wird die Predigt selten erwähnt. Wie Werner Rolewinck, geboren 1425, hervorhebt, verwendeten die westfälischen Prediger auf Gesang und Predigt hohen Fleiß. Wenn die Kalanden, Priestervereinigungen — als deren ältester gilt der von Laer im Münsterland, 1280 — ihre Versammlungen halten, beginnt die Feier am Altar, wo das Sakrament ausgestellt ist. Von hier gehts im Zuge ins Schiff der Kirche, wo die Feiernden in 2 Chören mit brennenden Lichtern in den Händen Wechselgesänge singen, „nach der Ordnung, wie sie in Dortmund gebraucht wird". Aus der Kirche schreitet der Zug auf den Kirchhof, den man feierlich umschreitet unter dem Gesang: „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen."

Noch ist zu gedenken des hervorragenden Anteils, der den Schulen an der Pflege der Kirchenmusik zukommt. Als Pflanzstätten des Klerus aufs innigste mit der Kirche verbunden, dienten sie in erster Linie den Bedürfnissen des Gottesdienstes. Der Gesang stand im Lehrplan obenan. Solcher Kloster-, Kirchen- und Stiftsschulen gab es in Westfalen eine große Zahl. Außer denen von Paderborn und Corvey sind u. a. zu nennen die von Münster, Soest, Herford, Dortmund. — Ein gut Teil unserer Fest- und Kernlieder sind auf deutsche Strophen der alten Kirche aufgebaut, und der unveräußerliche Bestand unserer herrlichsten Festmelodien des Kirchenjahres ist ihr zu danken. Aber sie wurden im Gottesdienste nur geduldet. Den eigentlichen Gemeindegesang in der Sprache des Volkes zum wesentlichen Bestandteil jedes Gottesdienstes zu machen, das war der Reformation vorbehalten. In ihren Liedern erst weht der Geist deutschen Volkstums, vertieft und geläutert durch die Gotteskraft des Evangeliums. Glebe-Bochum.

Der Erreger der Maul- und Klauenseuche.

Hochinteressante Mitteilungen über den vermutlichen Erreger der Maul- und Klauenseuche veröffentlicht der Regisseur des Lübecker Stadttheaters Ernst Albert im „Lübecker Generalanzeiger". Der Künstler ist in seinen Musestunden Naturforscher und hat schon verschiedene Sommer hindurch mit Unterstützung der Lübecker Bürgerschaft die Insektenfauna im Lübecker Staate zu erforschen versucht. Auf 65 Exkursionen hat nun Regisseur Albert beobachtet, daß in diesem heißen Sommer, der für die Fliegenentwicklung besonders günstig war, bei mancher Fliegenart krankhafte Erscheinungen auftraten, oder Krankheiten oder andere rätselhafte Erscheinungen. So auch bei einer kleinen Fliegenart, die in diesem Sommer in Scharen auf den Weiden der Spalthufer flog. Der Künstler hatte die Viehweiden als beste Fangplätze für Insekten entdeckt und manchmal mit einem Netzschlage vom Bauche einer Kuh über 150 Stück gefangen. Auch unter dieser Fliegenart, so schreibt er, fand ich krankhafte Stücke, von welchen ich vermute, daß dieselben die Erreger der Seuche sind, wie ich am eigenen Leibe erfahren. Am 28. Juni brachte ich mir eine kleine Wunde bei und ließ einige krankhafte Fliegen unter einem umgestülpten Weinglas daran sitzen. Am andern wurde ich von einem heftigen Fieber, verbunden mit Gelenkreißen erfaßt, die Symptome des Gelenkrheumatismus, wie auch der Arzt dignostizierte, dem ich dem wahren Grund verheimlichte. Nach einer tüchtigen Schwitzkur war ich am dritten Tage wieder gesund. Im Munde hatte es nur wenig Wirkung, wohl dadurch erklärlich, daß die Mundhöhle eines Rauchers und Nichttemperenzlers widerstandsfähig ist. Aber halt! Diese Seuche tritt ja auch im Winter auf, wenn auch in gelinder Form. Da aber die Fliege sich das ganze Jahr entwickelt, namentlich in warmen Vieh-, Hühner- und Taubenställen, wahrscheinlich auch in geschützten Vogelnestern, so wäre auch dieses Bedenken hinfällig. Nun kommen wir auf meine Vermutung der Uebertragung und Ansteckung. Meiner Ansicht nach hat der Erreger nur dann Wirkung, wenn eine noch so kleine, unserem Auge nicht sichtbare Wunde im Maul oder in den Klauen vorhanden ist. Die Tiere schlagen mit dem Maul an den Bauch, um die Fliegen zu vertreiben, ebenso an ihre Füße, die Fliegen setzen sich in die Nasenlöcher, wo das Tier sie mit der Zunge vertreibt, auch an die Augenlider usw. Die Uebertragung ist also in vielfacher Form bei allen Spalthufern, auch bei dem Schalwild vorhanden. Die Ansteckungsgefahr ist nun meiner Vermutung nach am meisten durch die Fliegen selbst da. Natürlich auch durch nahe Berührung der Tiere unter sich. Die mittelalterlichen Absperrungsmaßregeln sind vollständig zwecklos, was ja auch die unaufhaltsame Weiterverbreitung zur Genüge beweist. Wichtiger ist es, daß man, um die winzigen Wunden seuchenfest zu machen, ein Desinfektionsmittel anwendet. Kein Geheimmittel, sondern altbewährte. Mein verstorbener Vater, ein alter Landwirt, Amtmann in Cöthen, wandte mit Erfolg Borsäurepulver an. Das Pulver wird an den Ort gestreut, wo die Tiere zur Nacht stehen und, bei großer Gefahr, täglich in Nase und Maul gestreut, sowie die Hufe damit gepudert und mit einer Blumenspritze angefeuchtet. Ich habe in Blankensee beim Ortsvorsteher dies Mittel von Anfang des Sommers an angewendet und bis jetzt sind seine Tiere, über 20 an der Zahl, von der Seuche verschont geblieben, während sie auf anderen Gehöften desselben Ortes ausgebrochen ist. Möchten doch meine Vermutungen dazu beitragen, daß nach dieser Richtung hin weiter beobachtet wird, da ich kein Bakteriologe bin.

Letzte Nachrichten.

Spandau, 28. Aug. Zwei Berliner Radfahrer fanden an der Falkenhagener Chaussee die 48jährige geschiedene Frau Minna Wolters erschossen auf. Sofort aufgenommene Ermittelungen nach dem Mörder hatten noch keinen Erfolg.

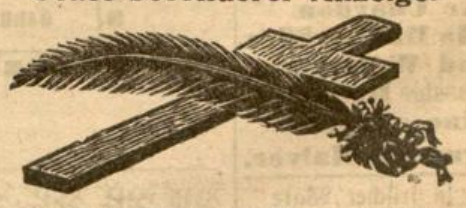
Essen (Ruhr), 28. Aug. Bei einem Brande in zwei Magazinen im Kaiserhafen Ruhrort wurden zehntausend Tonnen Kohlen im Werte von mehr als hunderttausend Mark Opfer der Flammen.

Warschau, 28. Aug. Im russisch-polnischen Industriegebiet herrscht Tollwut in bedenklicher Weise. Während von Sielce allein 52 von einem tollen Hunde gebissene Personen nach hier geschafft wurden, hat man 50 Personen aus Sosnowice hierher übergeführt.

Konstantinopel, 28. Aug. In Aidin, der Hauptstadt des gleichnamigen Vilajets in Kleinasien, sind durch eine Feuersbrunst über achthundert Häuser zerstört worden. Zehn Menschen sind umgekommen.

Bukarest, 28. Aug. Infolge falscher Weichenstellung rannte ein von Berlin kommender Schnellzug kurz vor dem Bahnhof Bukarest auf einen Lastzug auf. Ein Beamter des Güterzuges wurde getötet; von den Passagieren wurden siebzehn Personen, alles Rumänier, zum Teil schwer verletzt.

Statt besonderer Anzeige.



Heute nachmittag 4 Uhr entschlief sanft nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Rentner

Gust. Mesenhöller

im Alter von 68 Jahren und 8 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

namens derselben

Frau Lina Mesenhöller und Kinder.

Carthausen i. W., Nieder-Herweg, Oeckinghausen, den 28. August 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. August, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt. Trauerfeier im Hause ½ Stunde vorher.

Ein
Werkmeister-Lehrling
gesucht
J. D. vom Brocke, Bollwerk.

Mehrere Maurer
sofort gesucht
Fritz Berghaus, Kreuzberg (Rhld.).

Besseres Mädchen
welches selbständig einen Haushalt führen kann, gesucht.
Offerten unter **E. C. 200** an die Expedition des ‚Allgemeinen Anzeigers' in Halver.

Landwirte! Achtung!
Empfehle
aus einem Stück gestanzte schwere
Milchtransport-Kannen,
aus einem Stück gestanzte
Milchfilter ‚Einhoch'
das beste Milchsieb der Gegenwart, zu den billigsten Preisen
Gust. Kreimendahl, Halver,
Eisenwaren,
Haus- und Küchen-Geräte

Zigarren
in großstädtischer Auswahl,
Spezialmarken deutscher, amerikanischer u. holländisch. Fabriken
empfehlen
Geschwister Vogt, Halver.

Flechten
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Fliegen-Mossen-Mörder „Mucki"
lockt u. tötet unfehlbar Fliegen, Mücken 2c, zu haben bei
Ernst Neuser, Halver.

Erhalte in den nächsten Tagen:
Ammoniak Superphosphat 9×9, 16 u. 18 prozentige Thomasschlacke.
Bestellungen nehme entgegen.
Ww. H. Lienkämper, Anschlag.

Pumpernickel
frisch eingetroffen
Frau E. Lausberg, Halver.

MARKE CSC CHARDON
Griechische Edelweine
Feine Morgen- und bewährte treffliche Medizinalweine
Seit 1882 ärztlich verordnet.
Echt unter Etiquette mit **Marke Chardon.**
Ferner: **Ia. Markgräfler Rot- und Weissweine** nur erstklassige **Kranken-Weine** empfiehlt
A. Krugmann, Halver.

Empfehle in frischer Ware feinsten
Emmenthaler-
Alten Gouda-
Edamer-
Holländer-
Tilsiter-
Limburger-
Mainzer-
Kräuter-
Camembert-
Gervais- und
Delikateß-
Käse
Frau E. Lausberg,
Halver.

Pumpernickel, Grahambrot Kastenstuten,
sowie sämtliche Fabrikate der Hagener Brotfabrik empfiehlt stets frisch
Rud. Johann, Carthausen.

Nachruf!

Heute nachmittag 4 Uhr verschied nach langem, schmerzvollen Krankenlager unser hochverehrter Senior-Chef

Herr Gust. Mesenhöller.

Ein Mann von unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit und grosser Herzensgüte, der uns stets ein fürsorglicher, gerechter und wohlwollender Vorgesetzter war, ist mit ihm dahingegangen. Wir rufen ihm unsern herzlichsten Dank in die Ewigkeit nach und werden ihm allezeit ein treues Andenken bewahren.

Carthausen, den 28. August 1911.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Gust. Mesenhöller, Carthausen.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß des Vorstandes der Meliorationsgenossenschaft des Ennepe- und Bolsenbaches in Niederennepe ist das Hüten von Vieh in dem umfassenden Gebiet untersagt, **sofern nicht die gemeinsamen Anlagen wie Zu- und Ableiter die Ufer des Ennepe- und Bolsenbaches genügend eingefriedigt sind.** Zuwiderhandelnde werden unnachsichtlich mit einer Geldstrafe bis 30 Mk. belegt werden.

Der Genossenschaftsvorsteher: Tacke.

Der Rest der noch vorhandenen
Schuhwaren
etwa 90 bis 100 Paar,
kommen zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf.
Die Gelegenheit bietet sich so leicht nicht wieder, da die Qualitäten ausschließlich vorzüglich.
Reinh. Schuster,
Oberbrügge.

In Ihrem Interesse
werden Sie ersucht, bevor Sie
Druckaufträge
vergeben, Muster und Preise einzufordern von der
Geschäftsstelle dieser Zeitung.
Sie finden hier eine grosse Auswahl geschmackvoller Vorlagen u. werden prompt und billig bedient. Benutzen Sie vorkommenden Falles
Fernsprecher Nr. 42.
Sie werden zwecks Rücksprache dann umgehend besucht werden.

Achtung! Für Landwirte!
Erstklassige landwirtschaftliche
Maschinen und Geräte
liefere unter Garantie zu den billigsten Preisen, Reparaturen werden von mir prompt und billig ausgeführt. Bei Bedarf bitte Preise einzuholen.
Otto Haase, Kierspe i. W.
Vertr. des Allgemeinen Anzeigers
Tageblatt für das Volme- und Ennepe-Gebiet.
Annahme von Abonnements u. Inseraten.

Wir bitten unsere geehrten Inserenten uns die Inserate bis **spätestens morgens 8½ Uhr, größere Inserate tagsvorher bis abends 6 Uhr** für die nächste Nummer aufzugeben.
Die Expedition dieser Zeitung.

Turnverein Oeckinghausen

feiert
am Sonntag, den 3. September, sein diesjähriges
Sommer-Fest
verbunden mit der
Abschiedsfeier zu Ehren der zur Fahne einberufenen Genossen
durch
Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen mit nachfolgendem Ball
Anfang des Konzerts 4½ Uhr. Ball 8 Uhr.
Entree zum Konzert 50 Pfg, im Vorverkauf 40 Pfg, Ball 1 Mk, beides 1,25 Mk. Fremde, der deutschen Turnerschaft angehörige, sich ausweisende Turner, zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.
Die Musik wird ausgeführt von der Lückmann'schen Kapelle in Halver.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Der
Rönsahler Wehr-Verein
feiert das diesjährige
Stiftungsfest
am Sonntag, den 3. September
in bisheriger Weise, im Lokale des Kameraden Emil Vormann
Der Vorstand.

Propere Frau
zum Kochen für die Arbeiter an der Baustelle der Firma Gebrüder Jaeger, Schalksmühle, per sofort gegen hohen Lohn gesucht. Meldungen beim Polier **Mohr.**

Natur- u. homöopathische Heilweise
durch Augendiagnose u. a.
(operationslose Krankenbehandlung)
nach Pastor Felkes Heilmethode.
Sichere Auskunft über alle Krankheiten.
Sprechstunden:
Jeden nachmittag von 2½ Uhr ab ausser Freitag und Sonntag.
Mathilde Vogt, Radevormwald,
Südstrasse 5. I. Etage.


Fahrräder und Nähmaschinen!
Billige Preise, Teilzahlung, eigene Reparaturwerkstätte am Platze.
A. Linnepe, Halveri. W., Frankfstr 13

Veraltete Fuß- u. Beinwunden
behandelt nach langjähriger Erfahrung mit bestem Erfolg
H. Baum, Wilhelmsthal b. Krebsöge. Sprechzeit Morgens 8–11 Uhr.

Die
Barmer Zeitung
(78. Jahrgang)
ist die älteste und bedeutendste politische Tageszeitung Barmens mit vielbeachtetem **Handelsteil** und ein beliebtes **Familienblatt.**
Abonnement: 2.10 M. vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld.
Ihre grösste Verbreitung
hat die Barmer Zeitung in Handel, Gewerbe und Industrie des Wuppertals und im bergischen Lande.
Grösste Beachtung in den Familienkreisen, da in tausenden wohlhabenden Familien Barmens und der Umgegend verbreitet.
Wer die kauf- und kapitalkräftigen Kreise Barmens, des nördl. Rheinlands, des Wuppertaler und bergischen Industriereviers wirksam mit seiner Reklame erfassen will, benutzt die Barmer Zeitung.
Insertions-Gebühren
pro Zeile 25 Pfg., Reklamen 1 M. Platzvorschrift 50 Proz. Aufschlag. Probenummern und Kostenanschläge gratis und franko.

Mechanische Tischlerei
Albert Schmalenbach
Hohenplanken bei Halver i. W.
empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Bau- und Möbel-Tischler-Arbeiten in altrenommierter Qualität zu Konkurrenz-Preisen.
Spezialität: Haus- und Zimmertüren, Flurabschlüsse, Fenster, Wohnungs- und Wirtschafts-Einrichtungen etc. etc.

M.-G.-V. „Arion"
Halver.
Samstag, den 2. September, abends 8½ Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Aufnahme
2. Festangelegenheit
3. Anschaffung eines Vereinsschrankes
4. Verschiedenes.
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liedertafel"
Halver.
Sonntag, 3. September 1911
Ausflug
nach Altena über Dahl, Hohenlimburg, Dechenhöhle u zurück über Hagen. Abfahrt vormittags 6⁵⁴ Uhr vom Staatsbahnhof. Liste zum Einzeichnen liegt bis zum 28. dss Mts im Vereinslokal aus.
Die Beteiligung der Ehren- und passiven Mitglieder, sowie der Damen ist erwünscht
Der Vorstand.

Sängerbund ‚Eintracht' Schalksmühle.
Donnerstag abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um allseitiges Erscheinen wird gebeten **Der Vorstand.**

Frischen
gekochten Schinken
im Anschnitt empfiehlt
Frau E. Lausberg, Halver.

Limburger-, Holländer-, Tilsiter-, Edamer- und Schweizer-
Käse
stets frisch zu haben bei
Ernst Neuser, Halver.

Zur Einmachzeit empfehle
Ia. Kristallplatten Zucker, Salizyl, Weinessig 2c. 2c.
Max Laifle, Oberbrügge.

Das Favorit-Hand-Arbeits-Album
Ausgabe III, Preis nur 60 Pfg. direkt und postfrei 70 Pfg.) der im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden soeben erschienen. Es bietet in reichster Auswahl künstlerische, leicht ausführbare Vorlagen zur Anfertigung von Handarbeiten, passend für Bekleidungs- und Gebrauchsgegenstände. Zu allen Modellen sind die leicht verwendbaren „Favorit-Handarbeitsmuster" erhältlich. Für die verschiedenen Techniken sind illustrierte Anleitungen in dem selten reich ausgestatteten Band enthalten. Alle Gattungen vom einfachsten Stilstich bis zur interessanten Schablonen-Malerei sind vertreten. Die grosszügigen und schnellfördernden Muster machen das Album zu einem Lieblingsbuch der Frauenwelt. Zu beziehen ist dasselbe durch die hiesige Vertretung der Firma:
Rob. Grüber, Halver.